

DEHOGA-Konjunkturumfrage Sommer 2010 – Ausblick Winter 2010/11

„Gastgewerbe auf dem Weg aus der Krise“

Mit dem Branchenbericht Gastgewerbe Sommer 2010 – Ausblick Winter 2010/11 stellt der Deutsche Hotel- und Gaststättenverband (DEHOGA Bundesverband) bereits zum 23. Mal seine repräsentative Konjunkturbeobachtung des gastgewerblichen Marktes vor. Grundlage für den Branchenbericht sind Befragungen von 2.000 Hoteliers und 2.000 Gastronomen in ganz Deutschland, die in Zusammenarbeit mit dem Institut für Management und Tourismus der Fachhochschule Westküste in Heide durchgeführt werden. Die Beurteilung der Konjunkturentwicklung bezieht sich auf die Geschäftslage im Zeitraum April bis September 2010 sowie die Geschäftserwartungen für die Monate Oktober 2010 bis März 2011. Die Daten wurden entweder schriftlich oder per Online-Fragebogen im Zeitraum vom 20. September bis 26. Oktober 2010 erhoben.

1. Kurzzusammenfassung der DEHOGA-Konjunkturumfrage	2
2. Lage und Erwartungen in der Hotellerie	7
2.1 Lage in der Hotellerie im Sommer 2010	7
2.2 Erwartungen in der Hotellerie für den Winter 2010/11	10
3. Lage und Erwartungen in der Gastronomie	12
3.1 Lage in der Gastronomie im Sommer 2010	12
3.2 Erwartungen in der Gastronomie für den Winter 2010/11	15
4. Zusatzfrage zur Personalsituation im Gastgewerbe	17
Anlage 1: Lage und Erwartungen in der Hotellerie im Saisonvergleich	19
Anlage 2: Lage und Erwartungen in der Gastronomie im Saisonvergleich	21
Anlage 3: Wirtschaftsfaktor Gastgewerbe im Überblick	23
Anlage 4: Tabellen und Grafik zur Ausbildung in Hotellerie und Gastronomie	24

1. Kurzzusammenfassung der DEHOGA-Konjunkturumfrage

Nach dem Krisenjahr 2009 mit den größten Umsatzeinbrüchen seit sechs Jahren und dem besonders langen Winter herrscht in der Hotellerie und Gastronomie im Sommer 2010 wieder Zuversicht. So ist die deutsche Wirtschaft allein im zweiten Quartal 2010 so stark gewachsen wie zuletzt 1987. Für das Gesamtjahr 2010 rechnen die wirtschaftswissenschaftlichen Forschungsinstitute mit einem Anstieg des preisbereinigten Bruttoinlandsprodukts von 3,5 Prozent. Insbesondere die Hotellerie, die von der Krise besonders hart getroffen war, profitiert vom Konjunkturaufschwung. Zudem sorgen sinkende Arbeitslosenzahlen und der Rückgang der Kurzarbeit für eine robuste Verbraucherstimmung, von der auch der auch immer mehr die Gastronomie profitiert. Nach Angabe des Statistischen Bundesamtes setzte die Branche in den Monaten Januar bis September 2010 nominal 1,7 Prozent mehr um als im Vorjahreszeitraum, real schlug ein Minus von 1,1 Prozent zu Buche.

Hotellerie:

Nach der DEHOGA-Konjunkturumfrage beurteilen im Sommerhalbjahr 2010 42,9 Prozent der Hoteliers ihre Geschäftslage als gut. Damit stellt sich die Lage in der Hotellerie so positiv dar wie seit dem Sommer 2008 nicht mehr. Der Saldo der Geschäftslage stieg um 13,4 Prozentpunkte im Vergleich zur Vorjahressaison. 45,1 Prozent der Befragten schätzen ihre derzeitige Lage als befriedigend ein und 12,0 Prozent als schlecht.

Grund für die positive Entwicklung ist vor allem der Aufschwung im Geschäftsreisetourismus und die deutliche Zunahme der Übernachtungen ausländischer Gäste. Aber auch die Ferienhotellerie konnte trotz des relativ schlechten Wetters vom Trend zum Deutschlandurlaub profitieren.

So konnten 52,4 Prozent der Betriebe höhere Umsätze verbuchen. Lediglich 14,2 Prozent der Hoteliers hatten im Sommer weitere Umsatzeinbußen zu beklagen. Dies darf jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, dass in vielen Betrieben die Krise noch nicht ganz überwunden ist. Auch wenn die Lage im Sommer 2010 deutlich besser ausfällt als im Vorjahr, wird es noch eine Weile dauern bis das Umsatz- und Preisniveau von Ende 2008 wieder erreicht wird.

Erfreulich ist, dass mit der Senkung der Mehrwertsteuer für Beherbergungsleistungen zum 1. Januar 2010 ein regelrechter Investitionsboom in den Betrieben eingesetzt hat. So geben 52,5 Prozent der befragten Unternehmer an, ihre Investitionstätigkeit im Sommer 2010 weiter gesteigert zu haben. Dies ist der höchste Wert seit Beginn der Konjunkturumfrage. Gleichzeitig fließen auch wieder mehr Mittel in Qualifizierungs- und Schulungsmaßnahmen für die Mitarbeiter. In Folge des Konjunkturaufschwunges haben zudem 24,9 der Betriebe ihren Mitarbeiterstamm ausgeweitet - ebenfalls der beste Ergebnis aller Konjunkturumfragen.

Die Mehrheit der Hoteliers rechnet für die Zukunft mit einer weiteren Erholung und Stabilisierung des Marktes. 74,7 Prozent erwarten im Winter bessere bzw. gleichbleibende Geschäfte. Für große Unsicherheit bei den Hoteliers sorgt indes die in vielen Städten und Gemeinden diskutierte Bettensteuer (auch „Kulturförderabgabe“ genannt). Allein die Debatte um neue Belastungen dämpft die Geschäftserwartungen vieler Hoteliers erheblich.

Gastronomie:

Die Gastronomie kann an die jüngsten Erfolgsmeldungen aus der Hotellerie nicht anknüpfen. Die Wirte litten im ersten Halbjahr 2010 vor allem unter dem langen und schneereichen Winter sowie dem kalten und nassen Frühjahr. Seit Mitte des Jahres zeichnet sich jedoch eine langsame Stabilisierung der Geschäftslage ab. Neben dem allgemeinen Konjunkturaufschwung haben insbesondere die Fußball-WM und die heißen Tage im Juni und Juli der Branche etwas Auftrieb gegeben.

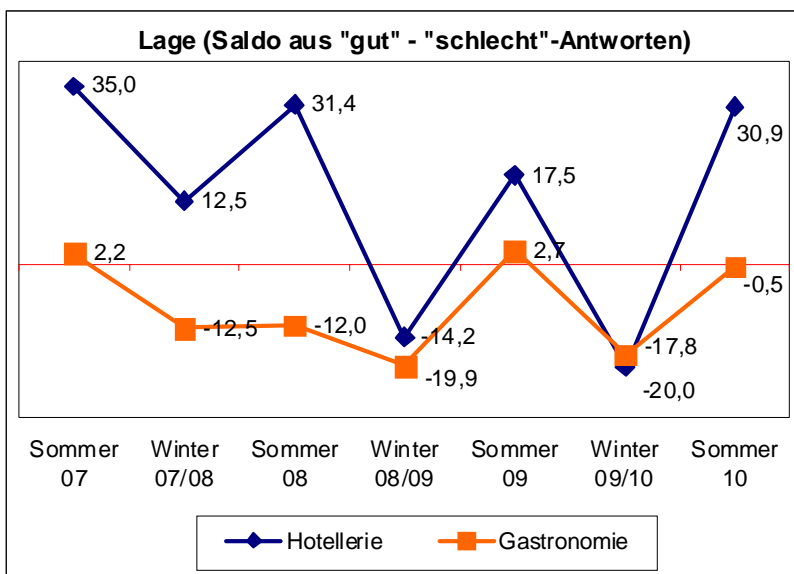
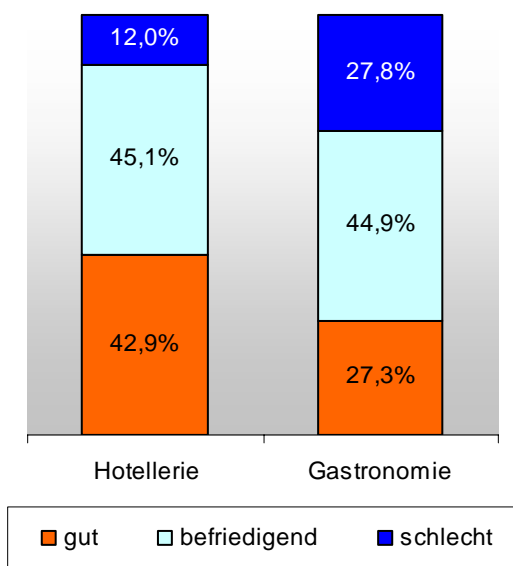
Nach der DEHOGA-Konjunkturumfrage beurteilen 27,3 Prozent der 2.000 befragten Gastronomen ihre Geschäftslage im Sommerhalbjahr als gut. 27,8 Prozent verzeichneten schlechte Geschäfte. Der Saldo aus Negativ- und Positivmeldungen ist damit im Vergleich zur Lage im Sommer 2009 um 3,2 Prozentpunkte auf -0,5 Prozentpunkte gefallen. 27,5 der Betriebe berichten von gestiegenen Umsätzen, 43,5 Prozent mussten weitere Umsatzeinbußen hinnehmen – eine leichte Verschlechterung gegenüber der Vorjahresaison.

Gewinner sind vor allem Betriebe aus dem Quick-Service-Bereich sowie die Kantinen und Caterer. Die steigenden Beschäftigtenzahlen und die Reduzierung der Kurzarbeit haben wieder zu einer verstärkten Nachfrage in der Arbeitsplatz- und Ausbildungsverpflegung geführt. Auch das durch die Wirtschaftskrise stark gebeutelte Veranstaltungsgeschäft bekommt in diesem Jahr wieder Aufwind. Gleichzeitig weichen viele Verbraucher weiterhin auf günstigere Angebote im Quick-Service-Bereich aus und sparen am Besuch in den klassischen Gastronomiebetrieben.

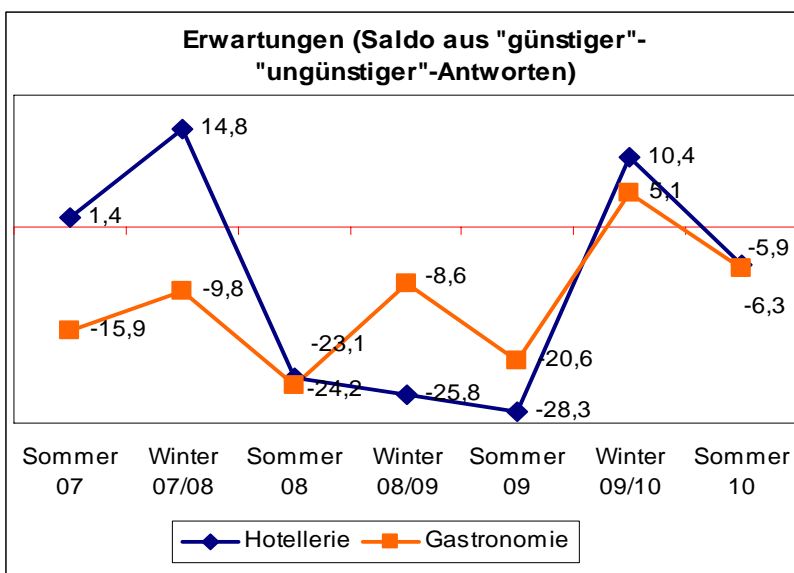
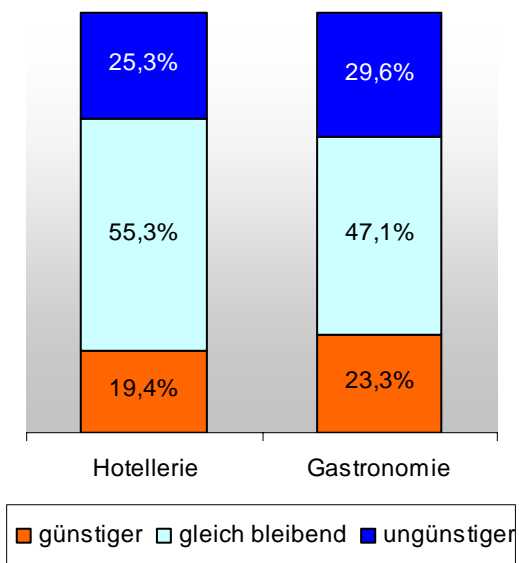
Dennoch steigen insgesamt die Hoffnungen auf eine Verbesserung oder zumindest eine Stabilisierung der wirtschaftlichen Situation in der Branche: Die Anzahl der Betriebe, die im Winter 2010/11 Umsatzzuwächse erwarten, ist um 8,8 Prozentpunkte auf 34,5 Prozent im Vergleich zum Vorjahr gestiegen. 27,1 Prozent der Unternehmen erwarten im Winter 2010/11 geringere Umsätze.

Viele Betriebe rechnen in Folge der Konjunkturbelebung mit einem im Vergleich zu 2009 stärkeren Jahresendgeschäft mit mehr Firmenveranstaltungen und höheren Durchschnittsböns. Für vorsichtigen Optimismus bei den Gastronomen sorgt außerdem die aufgrund steigender Einkommen und größerer Arbeitsplatzsicherheit verbesserte Konsumstimmung im Land.

Gesamtbeurteilung der Geschäftslage im Sommer 2010

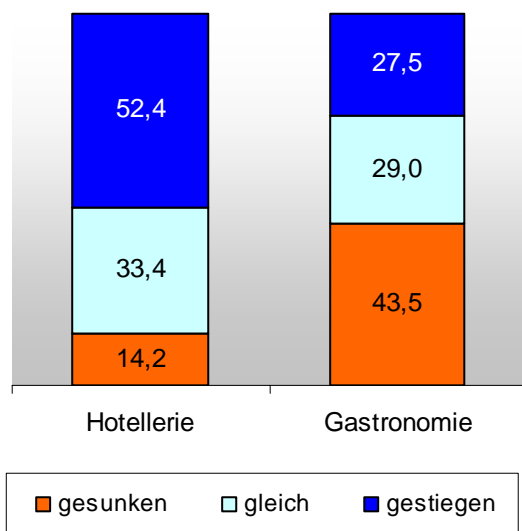


Gesamtbeurteilung der Geschäftserwartungen für den Winter 2010/11

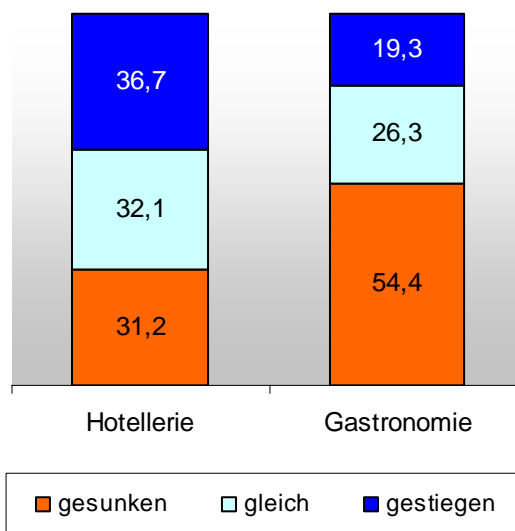


Umsatz- und Ertragslage im Sommer 2010 (nach Anteil der Befragten in Prozent)

Umsatz im Vergleich zum
Vorjahreszeitraum

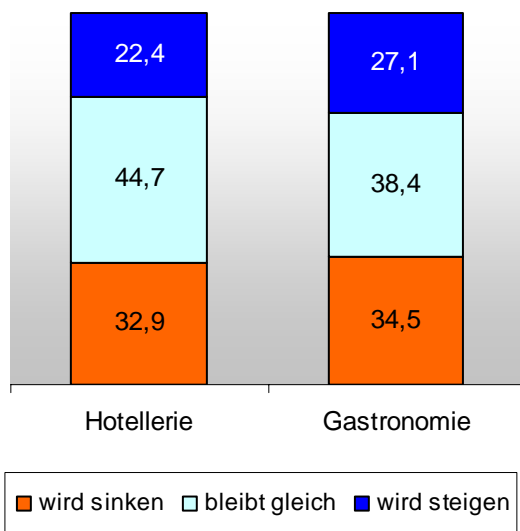


Ertrag im Vergleich zum
Vorjahreszeitraum

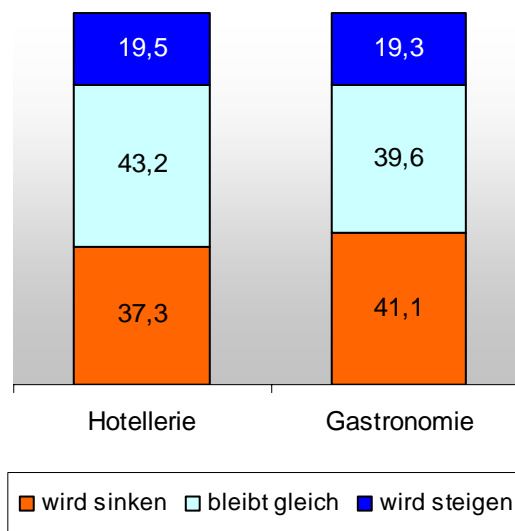


Umsatz- und Ertragserwartungen für den Winter 2010/11 (nach Anteil der Befragten in Prozent)

Umsatz im Vergleich zum
Vorjahreszeitraum

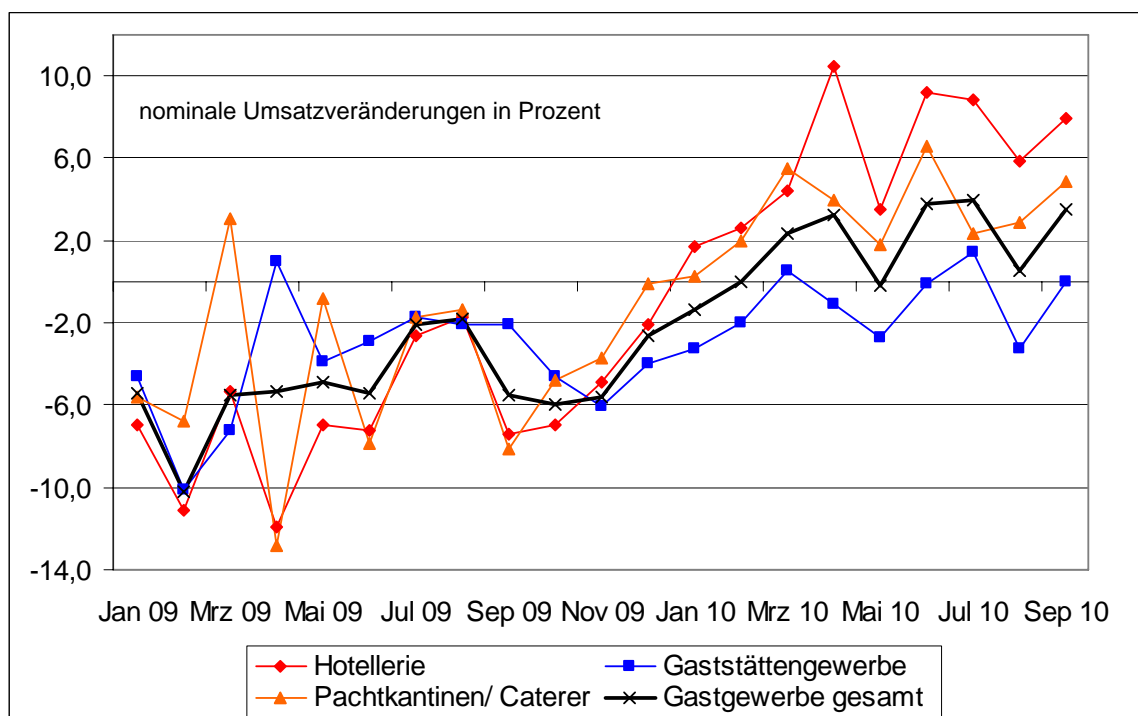


Ertrag im Vergleich zum
Vorjahreszeitraum



Umsatzentwicklung laut Statistischem Bundesamt (Veränderungen gegenüber Vorjahreszeitraum)

	Januar-September 2010		2009	
	nominal	real	nominal	real
Gastgewerbe insgesamt	1,7%	-1,1%	-4,1%	-6,1%
Hotellerie	6,3%	0,7%	-6,0%	-8,1%
Beherbergungsgewerbe insgesamt	6,1%	0,3%	-5,5%	-7,6%
Speisengeprägte Gastronomie	-1,0%	-2,4%	-2,5%	-4,3%
Getränkegeprägte Gastronomie	-2,1%	-3,1%	-6,3%	-8,1%
Gaststättengewerbe insgesamt	-1,2%	-2,5%	-3,1%	-4,9%
Pachtkantinen/Caterer	3,4%	2,3%	-4,3%	-6,2%



2. Lage und Erwartungen in der Hotellerie

2.1 Lage in der Hotellerie im Sommer 2010:

Die deutsche Wirtschaft befindet sich seit Beginn des Jahres 2010 wieder in einem bemerkenswerten Aufwärtstrend. Nach den neuesten Prognosen wird das reale Bruttoinlandsprodukt in Deutschland 2010 um 3,5 Prozent steigen. Gleichzeitig begünstigt das Erstarren der Weltkonjunktur – insbesondere in den Schwellenländern – die exportorientierten deutschen Unternehmen. Davon profitiert unmittelbar auch die Hotellerie. Nach einem katastrophalen Geschäftsjahr 2009 und dem langen Winter stellt sich die Lage innerhalb des Beherbergungsgewerbes wieder deutlich besser dar. Insbesondere im Geschäfts- und Tagungsreisesegment spürt die Branche wieder einen deutlichen Aufschwung. Zudem hat sich Deutschland im internationalen Wettbewerb um Gäste und Urlaubsreisende als Destination gut behauptet. Der Trend zum Deutschlandurlaub hält weiter an.

Nach Angabe des Statistischen Bundesamtes wuchs die Zahl der Übernachtungen im Zeitraum Januar bis September 2010 im Beherbergungsgewerbe um 3 Prozent auf 299,2 Millionen. Besonders stark stiegen mit 11 Prozent die Übernachtungen ausländischer Gäste. Vor allem Geschäftsreisende und Touristen aus den USA und Großbritannien, die 2009 in Folge der Wirtschaftskrise ausgeblieben sind, kommen wieder verstärkt nach Deutschland. Besonders stark vom Nachfrageboom profitieren die Hotels in den Städten über 100.000 Einwohner, während Gasthöfe und Pensionen und Betriebe in Kleinstädten zum Teil geringere Zuwächse verzeichnen.

Nach der DEHOGA-Konjunkturumfrage beurteilen 42,9 Prozent der 2.000 befragten Beherbergungsbetriebe ihre Geschäftslage im Sommerhalbjahr 2010 als gut und 12,0 Prozent als schlecht. Damit ist die Stimmung unter den Hoteliers nur geringfügig schlechter als ein Jahr vor der Wirtschafts- und Finanzkrise im Sommer 2008.

Der Anteil der „Umsatzgewinner“ in der Hotellerie liegt bei 52,4 Prozent (Vorjahr 31,9 Prozent). Nur 14,2 Prozent der Beherbergungsbetriebe mussten Umsatzeinbußen hinnehmen (Vorjahr 44,1 Prozent). Überdurchschnittlich positiv schneiden das Marktsegment der Ketten- und Kooperationshotels und die Häuser mit mehr als 120 Zimmern ab: Hier berichten mehr als 70 Prozent der Befragten von gestiegenen Umsätzen.

Dass der Markt sich zunehmend erholt, bestätigen auch die Umsatzzahlen des Statistischen Bundesamtes. In den ersten neun Monaten stieg der Umsatz in der Hotellerie in Deutschland um nominal 6,3 Prozent. Preisbereinigt ergab sich noch ein Plus von 0,7 Prozent. Dennoch dürfen die positiven Zahlen nicht darüber hinwegtäuschen, dass in vielen Betrieben die Krise noch nicht endgültig überwunden ist und es eine Weile dauern wird, bis das Umsatz- und Preisniveau von Ende 2008 wieder erreicht wird.

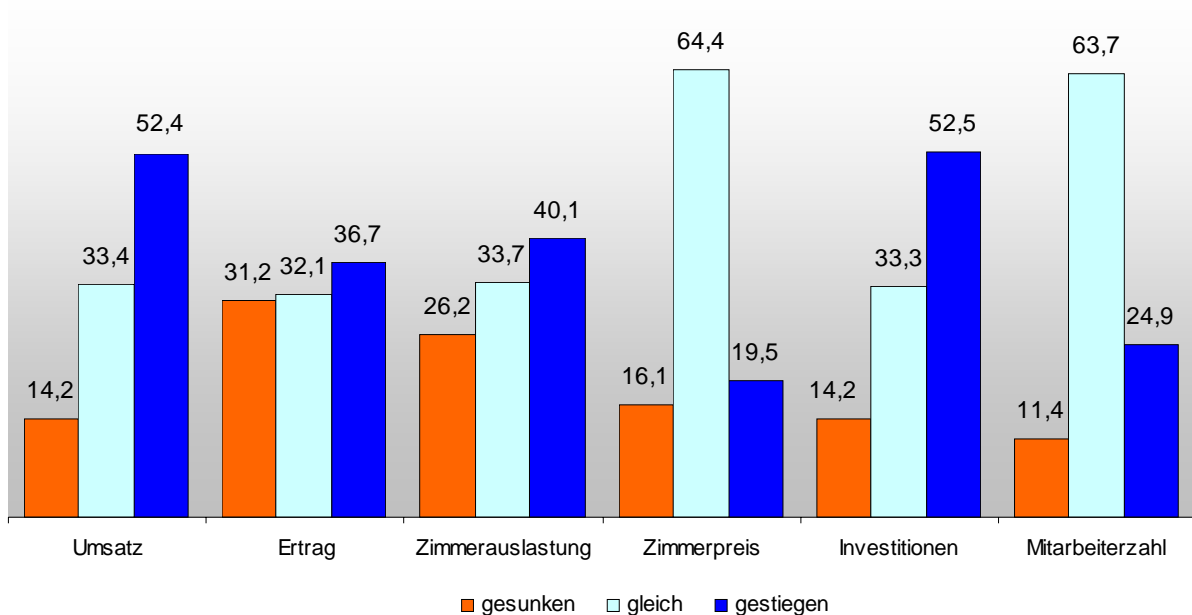
Trotz Verbesserung bleibt die Ertragslage auch im Sommer 2010 weiter angespannt: Fast jeder dritte Unternehmer (31,2 Prozent) hat in der Sommersaison geringere Erträge erwirtschaftet (Vorjahr 53,6 Prozent), 36,7 Prozent konnten ihr Betriebsergebnis verbessern (Vorjahr 21,0 Prozent). Dies ist die unmittelbare Folge steigender Lebensmittelpreise und Energiekosten, die aufgrund des starken Wettbewerbs nur zum Teil an den Gast

weitergegeben werden können. So konnten trotz einer gestiegenen Zimmerauslastung nur 19,5 Prozent der Betriebe höhere Zimmerpreise am Markt durchsetzen (Vorjahr 17,6 Prozent). Die Zimmerauslastung stieg dagegen in 40,1 Prozent der Betriebe (Vorjahr 30,5 Prozent).

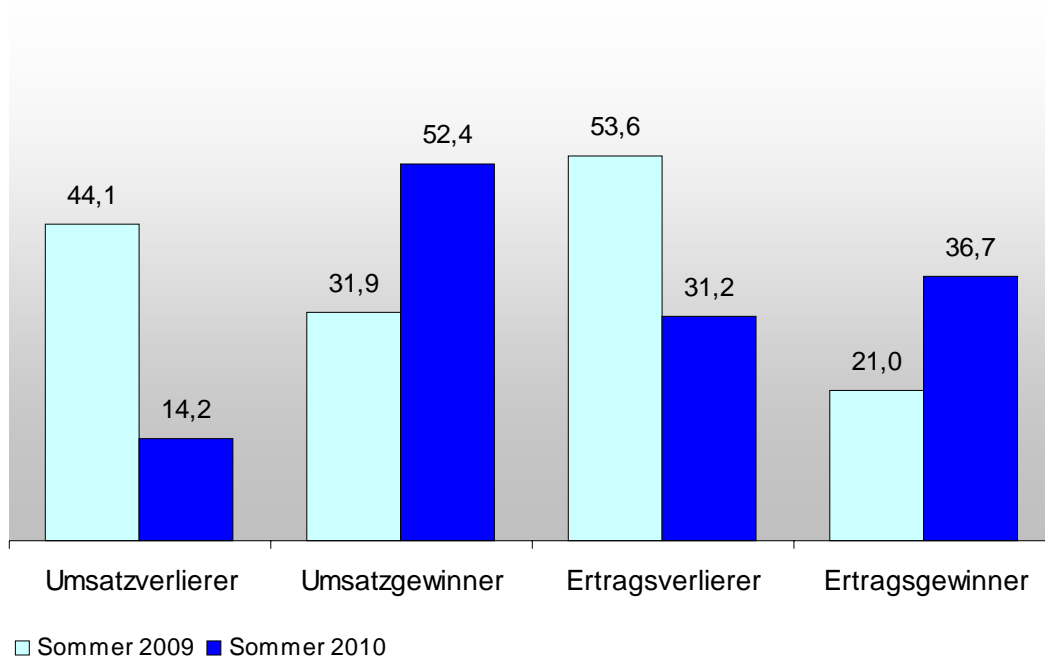
Erfreulich ist, dass die Beschäftigtenzahl und die Investitionsbereitschaft in der deutschen Hotellerie im Sommer 2010 im Vergleich zur Vorjahressaison deutlich gestiegen ist. Wesentlich dazu beigetragen hat die Reduzierung der Mehrwertsteuer für Beherbergungsleistungen zum 1. Januar 2010. Dies hat zu einem regelrechten Investitionsboom in den Betrieben geführt. Die Investitionen waren in den letzten zehn Jahren nicht mehr so hoch wie aktuell in 2010: 52,5 Prozent der Unternehmen haben im Sommer in ihren Betrieben Modernisierungsmaßnahmen durchgeführt (Vorjahr 25,8 Prozent). Fast jeder vierte Betrieb (24,9 Prozent) hat im Sommer 2010 auch wieder neue Mitarbeiter eingestellt (Vorjahr 14,2 Prozent). Dies ist der beste Wert seit der Konjunkturumfrage im Sommer 2002. Gleichzeitig fließen auch wieder mehr Mittel in Qualifizierungs- und Schulungsmaßnahmen für die Mitarbeiter.

Zu den von den Hoteliers genannten Hauptproblembereichen im Sommer 2010 gehören die steigenden Energie- und Betriebskosten und die Höhe der Steuern und Sozialabgaben. Vor dem Hintergrund der wieder erstarkenden Konjunktur bekommt das Thema Personalgewinnung in diesem Sommer eine besondere Brisanz: Fast jeder dritte Unternehmer (31 Prozent) sieht in der Gewinnung von qualifiziertem Personal eine der größten Herausforderungen im Betriebsalltag (siehe dazu auch Kapitel 4).

Entwicklung betriebswirtschaftlicher Kennzahlen in der Hotellerie im Sommer 2010 (Anteil der Befragten in Prozent)



Umsatz- und Ertragslage in der Hotellerie im Saisonvergleich (Anteil der Befragten in Prozent)



Hauptproblembfelder in der Hotellerie im Sommer 2010 nach Anteil der Befragten (Mehrfachnennungen möglich):

1. Energiekosten: 58% (Vorjahr: 54%)	↑
2. Betriebskosten allgemein: 49% (Vorjahr: 50%)	↓
3. Personalgewinnung: 31% (Vorjahr: 18%)	↑
4. Steuern/Sozialabgaben: 30% (Vorjahr: 48%)	↓
5. weniger Umsatz pro Gast: 28% (Vorjahr: 33%)	↓
6. Personalkosten: 25% (Vorjahr: 27%)	↓
7. weniger Gäste: 25% (Vorjahr: 33%)	↓
8. Preispolitik: 24% (Vorjahr: 22%)	↑
9. Finanzierung/Liquidität: 21% (Vorjahr: 23%)	↓
10. Behördliche Auflagen: 20% (Vorjahr: 18%)	↑
11. Stornierungen von Gästen: 9% (Vorjahr: 10%)	↓
12. Rauchverbot: 7% (Vorjahr: 6%)	↑

2.2 Erwartungen in der Hotellerie für den Winter 2010/11:

Die Hoteliers blicken wieder deutlich optimistischer in die Zukunft als noch vor einem Jahr. So prognostizieren 19,4 Prozent der Befragten eine Verbesserung ihrer Geschäftslage im Winterhalbjahr 2010/11 (Vorjahr 12,3 Prozent). 25,3 Prozent erwarten schlechtere Geschäfte (Vorjahr 40,6 Prozent). Der Erwartungssaldo ist damit um 22,4 Prozentpunkte auf Minus 5,9 Prozent gestiegen. Der Anteil der Betriebe, die ein besseres Geschäft erwarten, ist damit so hoch wie seit dem Winter 2007/08 nicht mehr.

22,4 Prozent der Unternehmer im Beherbergungsgewerbe glauben, ihren Vorjahresumsatz weiter ausbauen zu können (Vorjahr 12,3 Prozent). Dagegen gehen 32,9 Prozent der Befragten von einer Umsatzverschlechterung im nächsten Halbjahr aus (Vorjahr 49,3 Prozent). Dabei muss jedoch berücksichtigt werden, dass die Erwartungen für das Winterhalbjahr in der Hotellerie naturgemäß schlechter ausfallen als die Erwartungen für den Sommer.

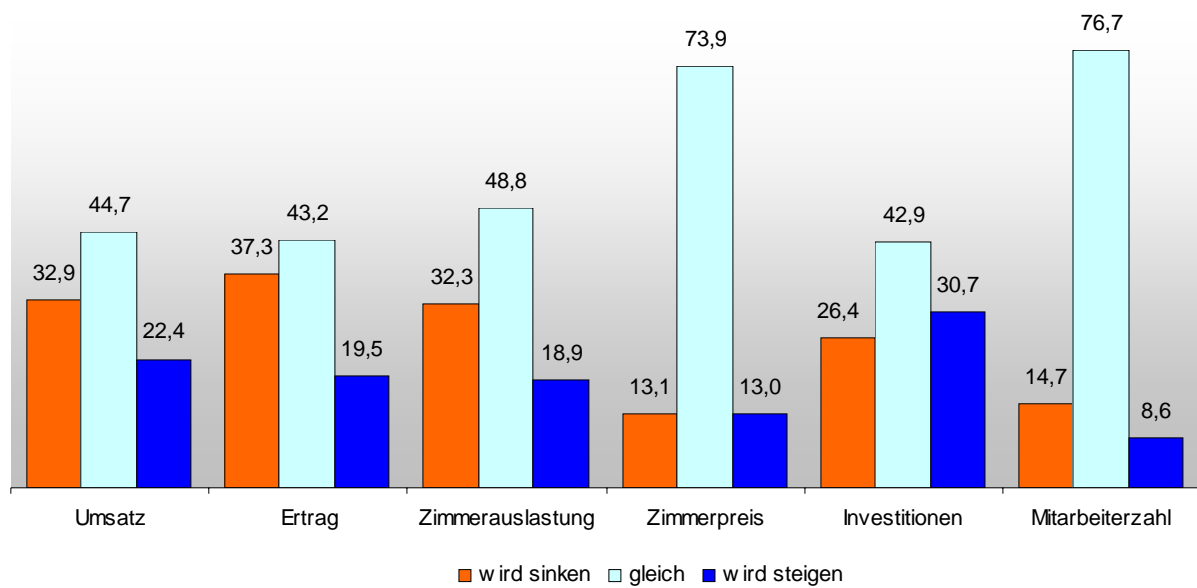
Auch die Ertragsaussichten werden wieder etwas besser eingeschätzt: Der Anteil der Ertragsoptimisten ist mit 19,5 Prozent im Vergleich zum Vorjahr (9,6 Prozent) gestiegen. Dennoch kalkulieren immer noch 37,3 Prozent der Hoteliers mit niedrigeren Gewinnspannen (Vorjahr 55,4 Prozent). Deutlich positiv gestimmt ist insbesondere die Stadt- und Tagungshotellerie.

Nur geringfügig optimistischer als im Vorjahr fallen die Prognosen hinsichtlich des Zimmerpreises aus: 13,0 Prozent der Befragten gehen davon aus, höhere Raten am Markt durchsetzen zu können. Im Vorjahr lag dieser Wert bei 8,7 Prozent. Auf eine gleich bleibende bzw. höhere Zimmerauslastung stellen sich 67,7 Prozent der Unternehmer ein (Vorjahr 55,2 Prozent).

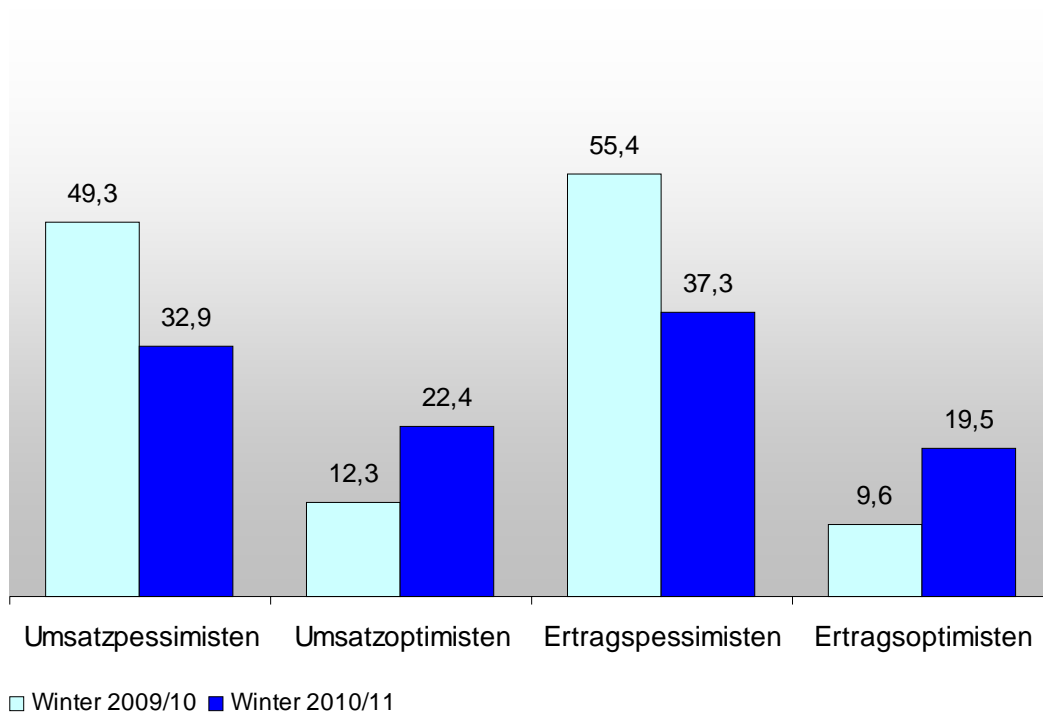
Der durch die Mehrwertsteuersenkung ausgelöste Investitionsschub wird auch im neuen Jahr Fortsetzung finden: Die Investitionsaufwendungen werden sich bei 30,7 Prozent der Betriebe erhöhen und liegen damit weit über dem Niveau des Vorjahres (14,7 Prozent). Erfreulich ist auch, dass 85,3 Prozent der Betriebe ihren Mitarbeiterstamm konstant halten bzw. sogar ausbauen wollen (Vorjahr 72,7 Prozent). Nur 14,7 Prozent planen Mitarbeiterreduzierungen (Vorjahr 27,2 Prozent).

Trotz dieser Aufwärtsentwicklung geht die Mehrzahl der Betriebe davon aus, dass die durch die Wirtschaftskrise bedingten Umsatzeinbrüche nicht vor Mitte 2011 kompensiert sein werden. Auch hoffen die Hoteliers, dass die für die Branche wichtige Binnenkonjunktur im neuen Jahr noch mehr an Breite gewinnen wird. Zudem dämpft die in vielen Städten und Gemeinden diskutierte Bettensteuer (auch „Kulturförderabgabe“) die Geschäftserwartungen vieler Hoteliers.

Erwartungen in der Hotellerie für den Winter 2010/11 (Anteil der Befragten in Prozent)



Umsatz- und Ertragserwartung in der Hotellerie im Saisonvergleich (Anteil der Befragten in Prozent)



3. Lage und Erwartungen in der Gastronomie

3.1 Lage in der Gastronomie im Sommer 2010:

Die Gastronomie profitiert bisher vom Konjunkturaufschwung in Deutschland nicht annähernd so stark wie die Hotellerie. So mussten die Restaurants und Gaststätten auch 2010 weiter Umsatzrückgänge hinnehmen. Das Minus lag nach Angaben des Statistischen Bundesamtes von Januar bis September bei nominal 1,2 Prozent. Preisbereinigt ergab sich ein Rückgang von 2,5 Prozent. Die Wirte litten im ersten Halbjahr 2010 vor allem unter dem langen und schneereichen Winter sowie dem kalten und nassen Frühjahr.

Ab Mitte des Jahres zeichnet sich jedoch eine langsame Stabilisierung der Geschäftslage ab. Neben der sich verstärkenden Binnennachfrage haben insbesondere die Fußball-WM und die heißen Tage im Juni und Juli der Branche Auftrieb gegeben. Außerdem profitieren die Betriebe wieder zunehmend vom Geschäftskundensegment und Veranstaltungsgeschäft, das in Folge der Krise 2009 vollständig eingebrochen ist.

Optimistischer gestimmt sind auch wieder die Betriebe der Arbeitsplatz- und Ausbildungsverpflegung. So haben die steigenden Beschäftigtenzahlen und die Reduzierung der Kurzarbeit wieder zu einer verstärkten Nachfrage in diesem Segment geführt.

Nach der DEHOGA-Konjunkturumfrage beurteilen 27,3 Prozent der 2.000 befragten Gastronomen ihre Geschäftslage im Sommer 2010 als gut. 27,8 Prozent verzeichnen schlechte Geschäfte. Der Saldo aus Negativ- und Positivmeldungen ist damit im Vergleich zum Sommer 2009 noch einmal um 3,2 Prozentpunkte auf Minus 0,5 Prozentpunkte gesunken. Die Ursache scheint hierfür insbesondere das relativ schlechte Sommerwetter in diesem Jahr zu sein.

Fast jeder zweite Betrieb (43,5 Prozent) musste Umsatzeinbußen hinnehmen (Vorjahr 45,4 Prozent). Leicht gesunken im Vergleich zum Vorjahr ist der Anteil der Umsatzgewinner: 27,5 Prozent der Befragten hatten am Ende der Sommersaison mehr Geld in der Kasse (Vorjahr 29,9 Prozent).

Die Unternehmen der Systemgastronomie und aus dem Quick-Service-Bereich erweisen sich weiterhin als krisenresistent und stellen neben den Kantinen und Caterer im Sommerhalbjahr das erfolgreichste Segment innerhalb der Branche dar. Ein entscheidender Grund dafür ist, dass viele Verbraucher immer noch auf günstigere Angebote des Außer-Haus-Marktes ausweichen, dafür jedoch an Ausgaben in den klassischen Gastronomiebetrieben sparen.

Ähnlich wie im Sommer 2009 stellt sich die Ertragssituation dar: Sinkende Umsätze bei gleichzeitig steigenden Betriebskosten und Abgaben ließen die Erträge bei 54,4 Prozent der Restaurant-, Café- und Diskothekenbetreiber schmelzen (Vorjahr 56,3 Prozent). Jedem fünften Betrieb (19,3 Prozent) gelang es, seine Erträge im Sommer zu steigern (Vorjahr 20,2 Prozent).

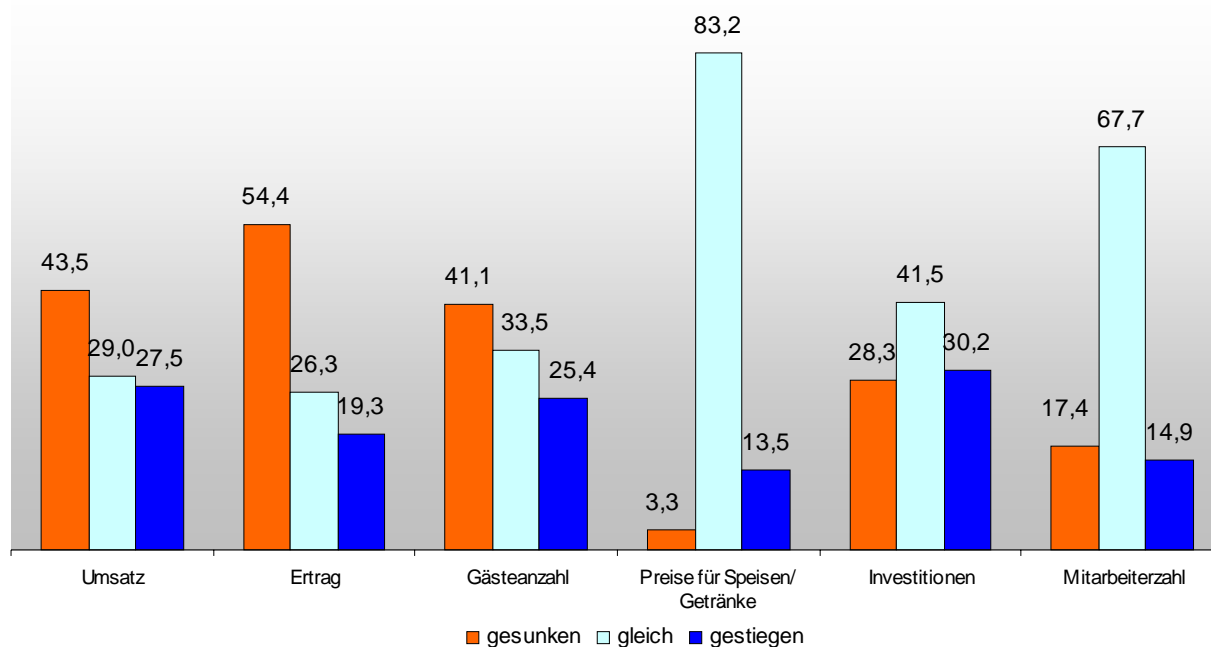
Das Gästeaufkommen in den Monaten April bis September 2010 sank bei 41,1 Prozent der Befragten (Vorjahr 41,4 Prozent). Im Gegenzug verzeichneten nur 25,4 Prozent der Betriebe einen Gästezuwachs (Vorjahr 26,7 Prozent). In Folge dessen

konnten auch nur 13,5 Prozent der Gastronomen höhere Preise für Speisen und Getränke durchsetzen. Im Vorjahr gelang dies 13,2 Prozent der Unternehmer.

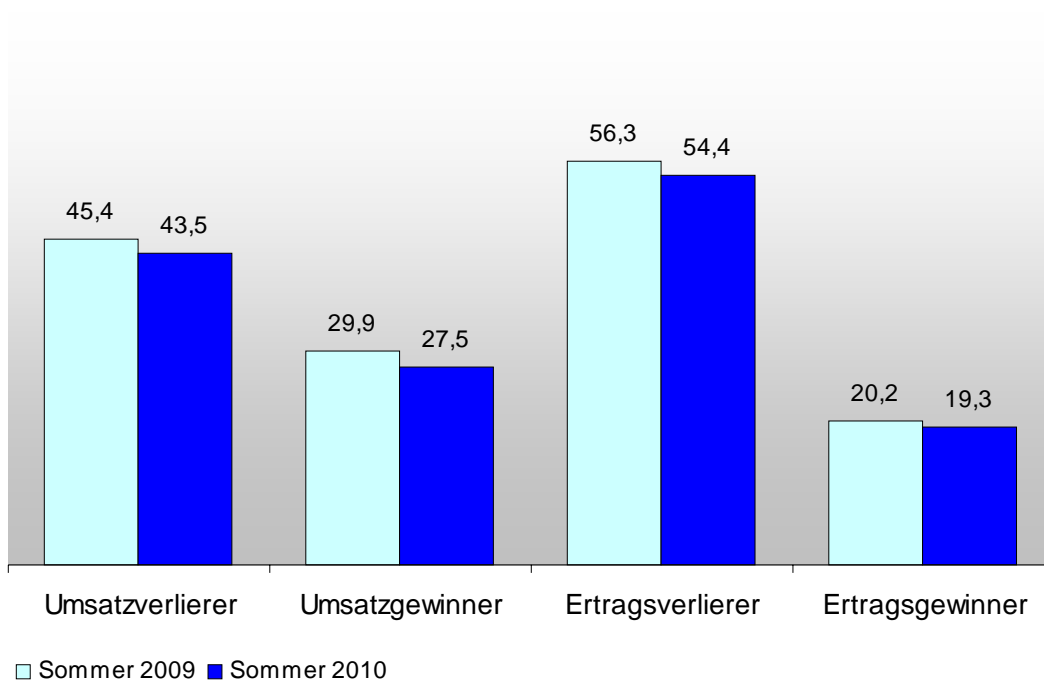
Vielen Betrieben der Branche fehlen auch weiterhin die notwendigen Investitionsmittel, um am Markt langfristig zu überleben. 28,3 Prozent der Gastronomen mussten ihre Modernisierungs- und Investitionsmaßnahmen im Sommer 2010 zurückfahren (Vorjahr 39,2 Prozent).

Auch die Kosten laufen vielen Gastronomen nach wie vor davon: So stellen wie schon im Vorjahr die steigenden Energie- Betriebskosten und die hohen Steuern und Sozialabgaben die größte Herausforderung in der Gastronomie dar. Auch in den Kostenpositionen Personal, Wareneinsatz und Finanzierung sehen viele Betriebe ihr Hauptproblem. Zusätzlich spielt das Problem der Gewinnung qualifizierter Mitarbeiter eine immer größere Rolle (siehe auch Kapitel 4). Das Rauchverbot bereitet insbesondere den getränkegeprägten Gastronomiebetrieben weiter Sorgen. Immer noch jeder fünfte gastronomische Betrieb ist von den Nichtraucherschutzgesetzen negativ betroffen.

Entwicklung betriebswirtschaftlicher Kennzahlen in der Gastronomie im Sommer 2010 (Anteil der Befragten in Prozent)



Umsatz- und Ertragslage in der Gastronomie im Saisonvergleich (Anteil der Befragten in Prozent)



Hauptproblembereiche in der Gastronomie im Sommer 2010 nach Anteil der Befragten: (Mehrfachnennungen möglich)	
1. Energiekosten: 56% (Vorjahr: 49%)	↑
2. Betriebskosten allgemein: 50% (Vorjahr: 52%)	↓
3. Steuern/Sozialabgaben: 43% (Vorjahr: 52%)	↓
4. weniger Umsatz pro Gast: 36% (Vorjahr: 38%)	↓
5. weniger Gäste: 30% (Vorjahr: 29%)	↑
6. Personalgewinnung: 29% (Vorjahr: 22%)	↑
7. Personalkosten: 27% (Vorjahr: 28%)	↓
8. Finanzierung/Liquidität: 23% (Vorjahr: 24%)	↓
9. Rauchverbot: 20% (Vorjahr: 21%)	↓
10. Behördliche Auflagen: 18% (Vorjahr: 19%)	↓
11. Preispolitik: 17% (Vorjahr: 14%)	↑
12. Stornierungen von Gästen: 4% (Vorjahr: 3%)	↑

3.2 Erwartungen in der Gastronomie für den Winter 2010/2011:

Der Optimismus unter den Gastronomen wächst. Die Erwartungen für die kommende Wintersaison fallen deutlich positiver aus als noch vor einem Jahr. Viele Betriebe erwarten in Folge der Konjunkturbelebung ein besseres Jahresendgeschäft mit mehr Firmenveranstaltungen und höheren Durchschnittsbons.

Die Betriebe hoffen auch, dass die Binnennachfrage im nächsten Jahr weiter anzieht. Die Aussichten dafür sind gut: Angesichts steigender Löhne und sinkender Arbeitslosigkeit prognostizieren die führenden Wirtschaftsforschungsinstitute eine Expansion des privaten Konsums, der im nächsten Jahr neben dem Export zur zweiten starken Säule des Aufschwungs werden soll.

Nach der DEHOGA-Konjkturumfrage erwarten 23,3 Prozent der Betriebe eine Verbesserung ihrer wirtschaftlichen Situation (Vorjahr 16,9%). Dagegen stellen sich 29,6 Prozent der Restaurant-, Café- und Diskothekenbetreiber auf schlechtere Geschäfte ein (Vorjahr 37,5 Prozent). Der Saldo der erwarteten Geschäftslage steigt damit um 14,3 Prozentpunkte auf Minus 6,3 Prozent.

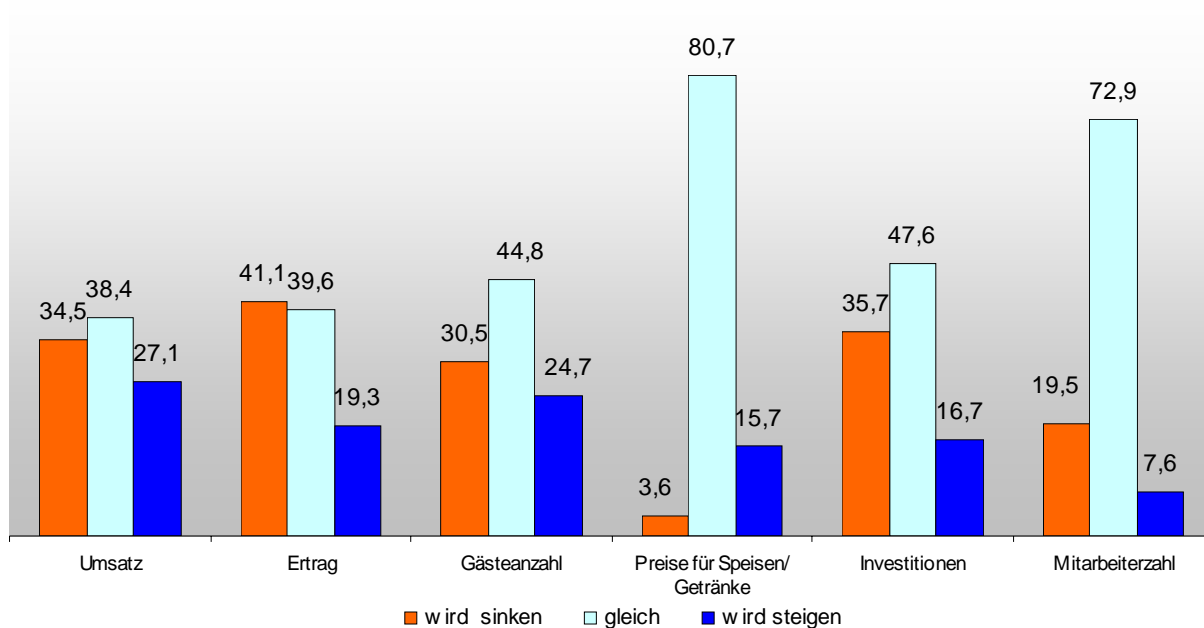
Etwas besser als im Sommer 2009 fallen die Umsatz- und Ertragserwartungen aus: 34,5 Prozent der Befragten befürchten Umsatzverluste (Vorjahr 45,4 Prozent) und 41,1 Prozent kalkulieren mit geringeren Erträgen (Vorjahr 52,2 Prozent). Jeder Vierte (27,1 Prozent) glaubt an Umsatzsteigerungen (Vorjahr 18,3 Prozent). 19,3 Prozent kalkulieren im Winter 2010/11 mit höheren Erträgen (Vorjahr 13,5 Prozent).

24,7 Prozent der Gastwirte gehen davon aus, dass im Winter mehr Gäste kommen werden (Vorjahr 17,4 Prozent), 30,5 Prozent rechnen mit einem geringeren Gästeaufkommen. Im Vorjahreszeitraum lag dieser Wert bei 40,4 Prozent. Wie bei den bisherigen Winterprognosen fallen die Erwartungen der getränkegeprägten Gastronomie schlechter aus als in den speiseorientierten Betrieben.

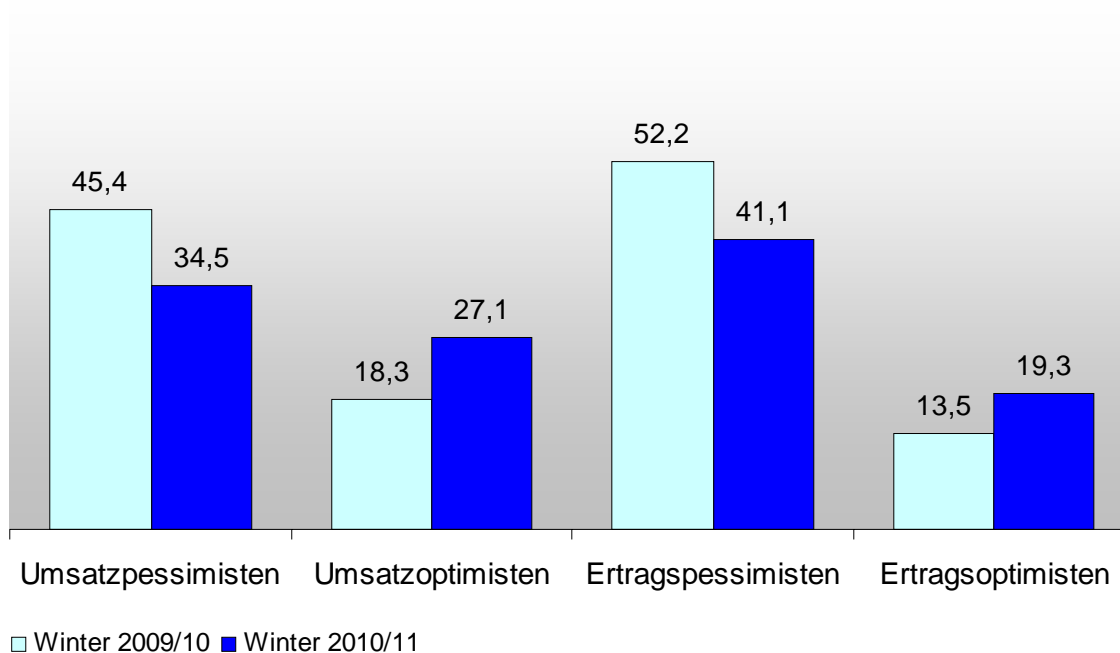
Auch beurteilen die Systemgastronomie und die Betriebe aus dem Quick-Service-Bereich ihre Geschäftserwartungen positiver als die klassischen Gastronomiebetriebe. Dies ist jedoch eine Entwicklung, die schon lange vor der Wirtschaftskrise einsetzte. Auch der bereits langjährig beobachtete Trend, dass der funktionale Verzehr zum Zweck der reinen Nahrungsmittelversorgung zunimmt, wird sich nach Angabe der Betriebe weiter fortsetzen.

Erfreulich ist, dass die Mehrheit der Befragten (72,9 Prozent) ihren Mitarbeiterstamm trotz der immer noch schwierigen Rahmenbedingungen konstant halten möchte (Vorjahr 67,2 Prozent).

Erwartungen in der Gastronomie für den Winter 2010/11 (Anteil der Befragten in Prozent)



Umsatz- und Ertragserwartung in der Gastronomie im Saisonvergleich (Anteil der Befragten in Prozent)



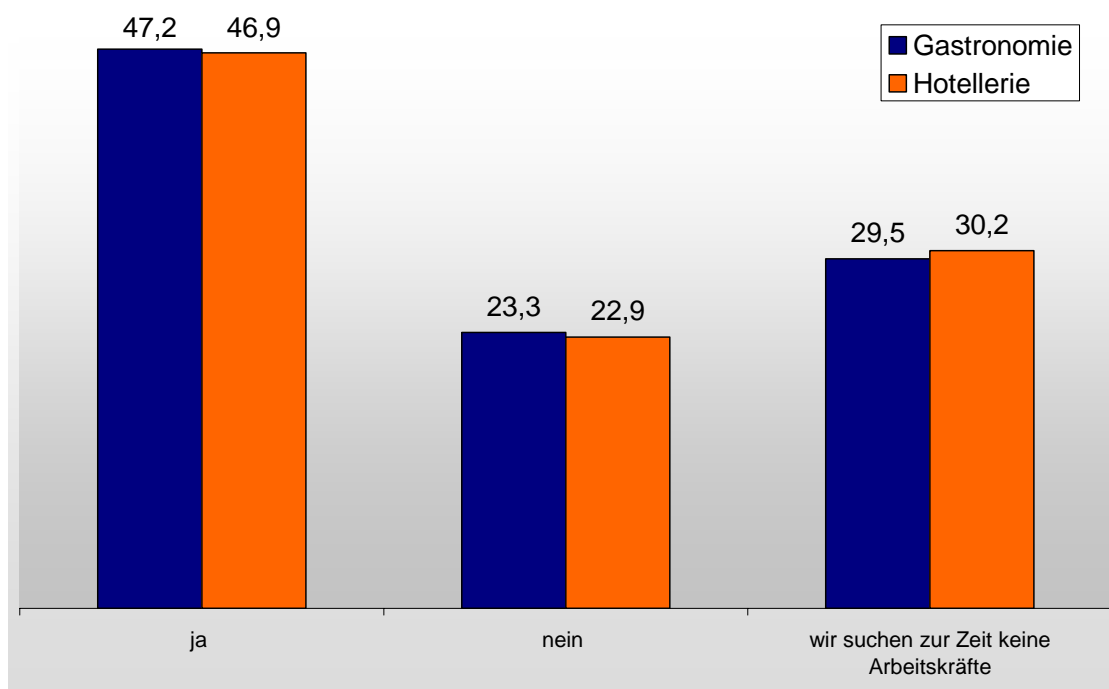
4. Zusatzfrage zur Personalsituation im Gastgewerbe

Geeignete Arbeits- und Fachkräfte zu finden, ist auch im Gastgewerbe in Deutschland eine Herausforderung. Dies zeigt eine zusätzliche Befragung im Rahmen der DEHOGA-Konjunkturumfrage. Fast die Hälfte der Gastronomen und Hoteliers hatten in der Sommersaison 2010 Schwierigkeiten, offene Stellen mit geeigneten Bewerbern zu besetzen. Dabei ist der Leidensdruck in der Hotellerie und Gastronomie gleich hoch. Nur knapp jeder vierte Betrieb sah keine Probleme bei der Personalgewinnung.

Besonders fehlen den Betrieben Fachkräfte im Bereich Küche und Service. In der Hotellerie wird es schwieriger, geeignete Hotelfachleute zu finden. Aber auch bei Hilfskräften in Küche, Service und Etage ist ein Mangel festzustellen. Unter den Führungskräften gibt es die größten Besetzungsprobleme bei den Köchen. In den kommenden Jahren werde sich die Lage nach Einschätzung der Betriebe weiter zuspitzen.

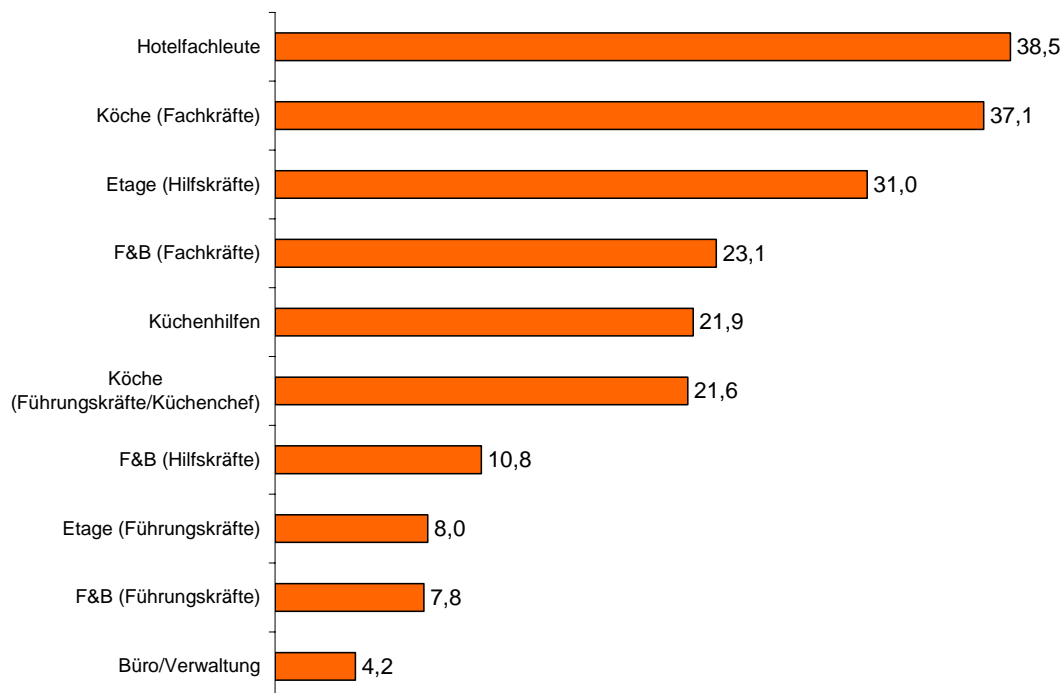
Viele Betriebe beklagen die nötige Qualifikation der Bewerber. Grund für den Fachkräftemangel sind aber auch die rückläufigen Schulabgängerzahlen und die steigende Studierneigung, die dem dualen Ausbildungssystem Potenzial entzieht. Laut Prognose der Kultusministerkonferenz werden in diesem Jahr erneut rund drei Prozent weniger Schüler die allgemeinbildenden Schulen verlassen. Bei Haupt- und Realschülern, die zusammen fast 67 Prozent der Auszubildenden im Gastgewerbe stellen, beträgt der Rückgang sogar 4 Prozent. Die Gastronomie- und Hotelbetriebe stellen sich daher darauf ein, dass sie insbesondere ihre Anstrengungen zur Besetzung von Ausbildungsstellen deutlich verstärken müssen. Der DEHOGA unterstützt dies mit der "Initiative Ausbildungsqualität".

Haben Sie Schwierigkeiten, offene Stellen in Ihrem Betrieb in der laufenden Saison zu besetzen? (Anteil der Befragten in Prozent)

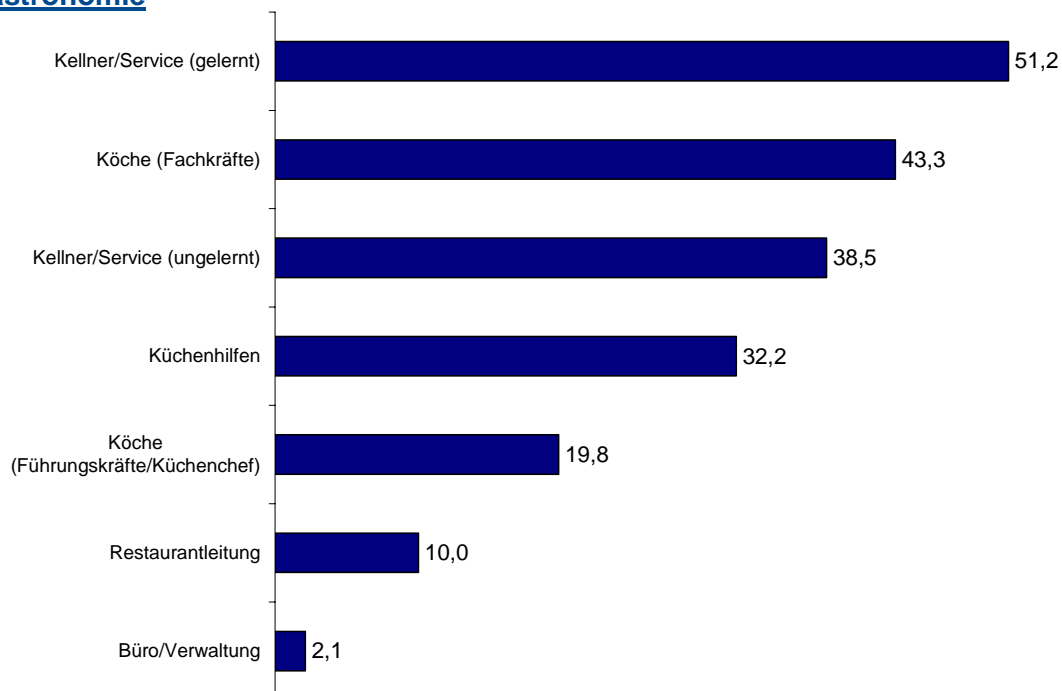


Wenn ja, in welchem Bereich haben Sie Schwierigkeiten, geeignete Arbeitskräfte zu finden? (Anteil der Befragten in Prozent, Mehrfachnennungen möglich)

Hotellerie



Gastronomie

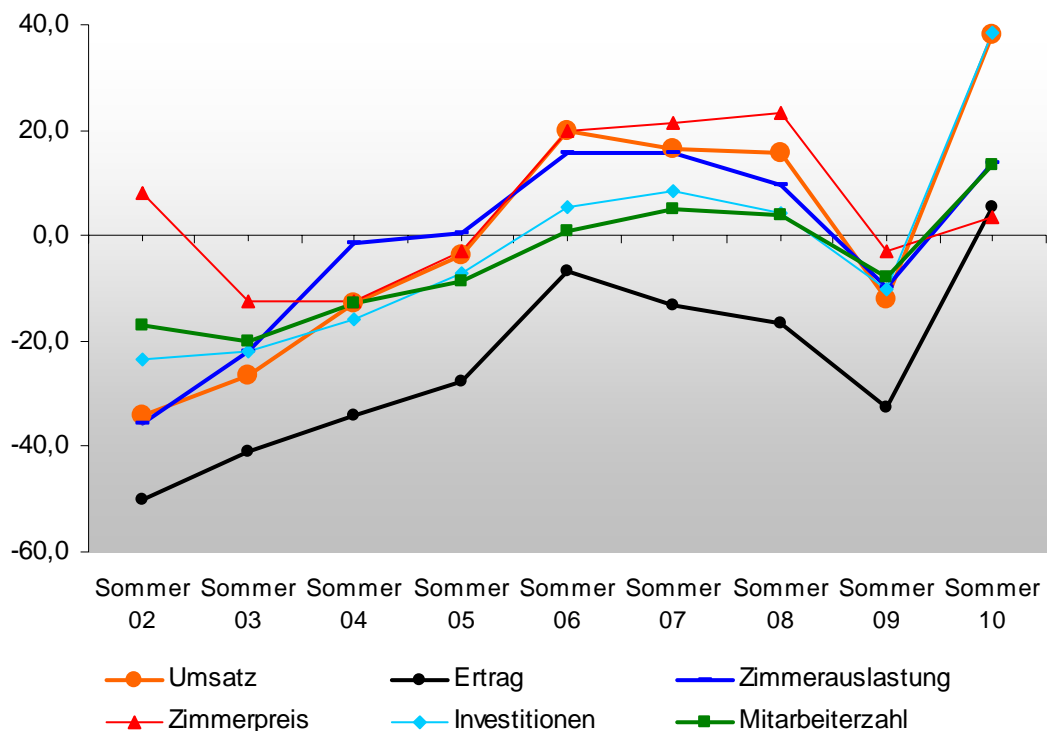


Berlin, November 2010

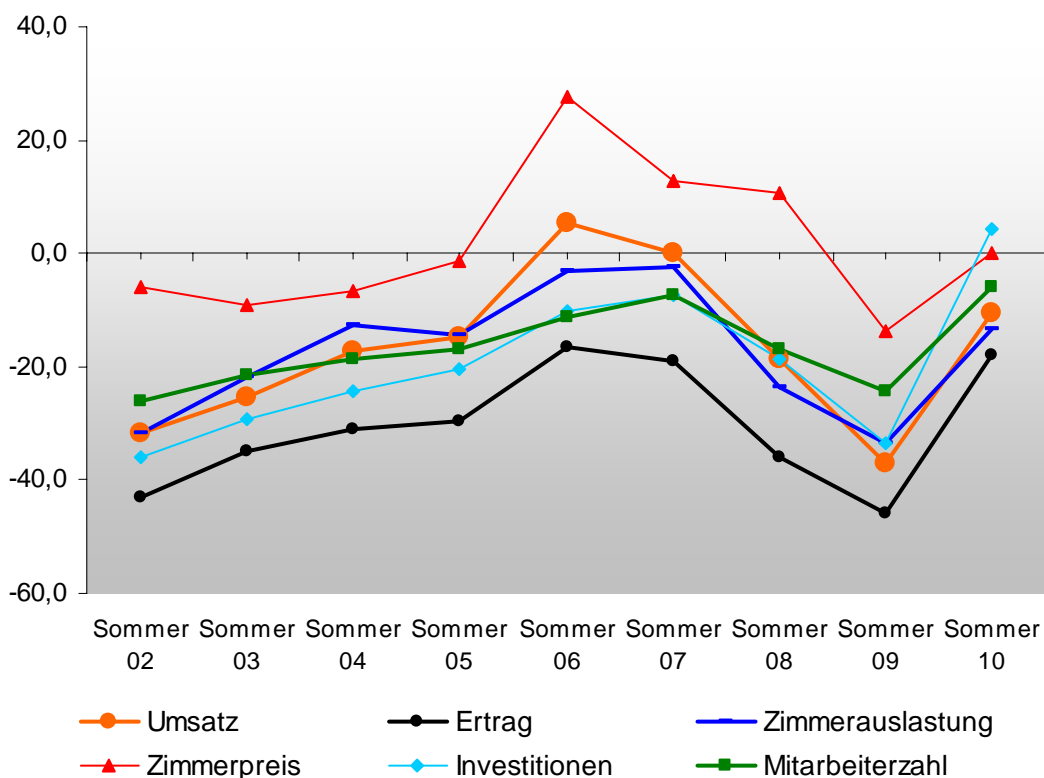
Anlage 1: Lage und Erwartungen in der Hotellerie im Saisonvergleich

Lage	W 2007/02	S 2002	W 2002/03	S 2003	W 2003/4	S 2004	W 2004/5	S 2005	W 2005/06	S 2006	W 2006/07	S 2007	W 2007/08	S 2008	W 2008/09	S 2009	W 2009/10	S 2010	
Umsatz																			
gesunken	47,6	56,5	65,2	51,5	59,0	44,2	42,5	38,4	43,3	26,9	28,8	27,3	32,7	26,6	54,5	44,1	56,4	14,2	
gleich	25,3	19,5	18,3	22,2	19,9	22,6	22,2	24,6	24,5	23,8	24,8	29,0	31,5	31,0	24,9	24,0	24,8	33,4	
gestiegen	25,3	22,5	14,9	24,9	19,6	31,3	33,4	34,8	29,2	46,9	44,1	43,7	36,8	42,4	20,6	31,9	18,8	52,4	
Saldo	-22,3	-34,0	-50,3	-26,6	-39,4	-12,9	-9,1	-3,6	-14,1	20,0	15,3	16,4	3,1	15,8	-33,9	-12,2	-37,6	38,2	
Ertrag																			
gesunken	55,8	63,3	70,4	58,7	64,2	52,6	49,8	48,9	53,1	37,8	39,5	39,9	47,8	42,5	64,6	53,6	66,7	31,2	
gleich	26,6	21,0	17,6	21,4	20,4	26,3	25,0	26,6	24,4	27,7	30,4	33,5	31,0	31,8	23,0	25,5	26,4	32,1	
gestiegen	15,1	13,1	9,5	17,6	12,7	18,6	23,0	21,2	19,1	30,9	27,2	26,6	21,2	25,7	12,4	21,0	14,9	36,7	
Saldo	-40,7	-50,2	-60,9	-41,1	-51,5	-34,0	-26,8	-27,7	-34,0	-6,9	-12,3	-13,3	-26,6	-16,8	-52,2	-32,6	-43,8	5,5	
Zimmerauslastung																			
gesunken	49,6	55,2	62,5	48,0	54,2	37,5	40,1	35,3	41,7	26,0	29,2	25,3	33,0	27,3	52,4	40,2	53,8	26,2	
gleich	30,8	24,3	21,1	24,7	24,2	25,5	25,1	27,7	28,6	30,1	28,7	33,8	36,1	35,7	28,0	29,3	28,1	33,7	
gestiegen	18,5	19,5	15,4	26,1	20,6	36,0	33,6	35,8	27,4	41,7	40,6	40,9	31,9	37,0	19,5	30,5	18,1	40,1	
Saldo	-31,1	-35,7	-47,1	-21,9	-33,6	-1,5	-6,5	0,5	-14,3	15,7	11,4	15,6	-1,1	9,7	-32,9	-9,7	-35,7	13,9	
Zimmerpreis																			
gesunken	12,4	17,8	23,8	23,3	24,5	23,6	18,5	17,6	16,7	8,0	8,5	12,9	8,2	7,8	16,8	20,6	26,8	16,1	
gleich	51,4	54,9	61,9	64,7	62,9	64,0	63,4	66,0	63,3	61,5	45,5	52,7	61,2	61,2	63,9	61,8	61,9	64,4	
gestiegen	34,6	25,8	12,8	10,8	11,6	11,1	16,7	14,5	17,7	28,0	44,2	34,3	30,6	31,0	19,3	17,6	11,3	19,5	
Saldo	22,2	8,0	-11,0	-12,5	-12,9	-12,5	-1,8	-3,1	1,0	20,0	35,7	21,4	22,4	23,2	2,5	3,0	-15,5	3,4	
Investitionen																			
gesunken	34,1	42,7	48,1	41,5	46,2	36,0	35,1	31,3	31,1	23,1	24,3	23,6	26,5	26,7	39,3	36,1	24,7	14,2	
gleich	33,5	34,4	30,1	33,7	30,4	40,3	35,8	40,4	38,7	43,3	40,6	44,2	40,2	42,1	35,2	38,0	36,7	33,3	
gestiegen	25,6	19,3	17,5	19,4	19,7	20,2	24,3	24,0	24,6	28,5	31,8	32,1	33,3	31,1	25,4	25,8	38,6	52,5	
Saldo	-8,5	-23,4	-30,6	-22,1	-26,5	-15,8	-10,8	-7,3	-6,5	5,4	7,5	8,5	6,8	4,4	-13,9	-10,3	13,9	38,3	
Mitarbeiterzahl																			
gesunken	24,3	27,1	39,1	29,0	36,0	23,9	23,8	20,4	22,5	15,0	17,9	13,8	17,1	14,5	25,1	22,2	21,1	11,4	
gleich	66,2	61,5	55,0	60,5	57,5	63,6	67,4	65,7	66,0	66,4	66,8	67,5	71,1	67,3	68,6	63,6	69,2	63,7	
gestiegen	7,8	9,9	4,2	8,9	4,8	11,1	6,6	11,6	8,6	15,9	12,8	18,7	11,8	18,2	6,3	14,2	9,7	24,9	
Saldo	-16,5	-17,2	-34,9	-20,1	-31,2	-12,8	-17,2	-8,8	-13,9	0,9	-5,1	4,9	-5,3	3,7	-18,8	-8,0	-11,4	13,5	
Erwartungen																			
Umsatz																			
wird sinken	30,7	49,3	48,9	42,6	38,1	37,3	27,4	35,9	23,6	26,9	17,6	27,6	22,0	38,6	51,5	49,3	28,9	32,9	
gleich	37,6	30,5	31,2	36,7	34,9	40,2	36,6	39,1	35,4	37,5	36,7	44,6	41,1	41,5	30,3	38,4	39,9	44,7	
wird steigen	29,9	17,6	18,3	17,3	25,3	20,0	33,6	21,1	38,9	32,1	44,0	27,8	36,9	20,0	18,2	12,3	31,2	22,4	
Saldo	-0,8	-31,7	-30,6	-25,3	-12,8	-17,3	6,2	-14,8	-6,2	-16,4	-2,4	0,2	14,9	-18,6	-33,3	-37,0	3,3	-10,5	
Ertrag																			
wird sinken	39,8	55,2	56,4	47,8	45,6	46,1	36,7	44,7	33,3	35,9	27,5	36,6	34,8	49,0	59,7	55,4	32,8	37,3	
gleich	38,3	29,3	29,8	36,1	35,4	35,4	37,1	35,4	36,7	40,3	39,7	42,0	40,6	37,8	26,9	35,1	36,5	43,2	
wird steigen	19,9	12,1	11,6	12,9	16,8	15,1	23,8	15,2	27,1	19,5	30,7	19,5	24,6	13,1	13,4	9,6	28,7	19,5	
Saldo	-19,9	-43,1	-44,8	-34,9	-28,8	-31,0	-12,9	-29,5	-6,2	-16,4	-2,4	-19,1	-10,2	-36,9	-46,3	-45,8	-4,1	-17,8	
Zimmerauslastung																			
wird sinken	28,4	46,3	42,8	38,9	32,5	32,5	24,3	33,2	20,0	27,4	15,7	24,5	20,4	38,0	45,2	44,8	23,5	32,3	
gleich	46,5	37,1	37,4	41,4	41,2	45,4	41,9	45,3	40,7	45,4	44,7	53,4	49,5	47,7	37,3	43,9	46,7	48,8	
wird steigen	23,4	14,6	18,6	17,1	24,7	20,0	32,2	18,9	38,2	24,2	38,4	22,1	30,1	14,3	17,5	11,3	27,8	18,9	
Saldo	-5,0	-31,7	-24,2	-21,8	-7,8	-12,5	-7,9	-14,3	18,2	-3,2	22,7	-2,4	9,7	-23,7	-33,5	-4,3	-13,4		
Zimmerpreis																			
wird sinken	7,8	18,0	21,6	17,6	18,3	16,5	10,9	15,3	9,3	9,4	6,1	9,2	5,9	11,5	22,6	22,5	16,3	13,1	
gleich	67,1	67,8	69,4	71,2	70,4	71,6	72,5	67,7	66,9	60,3	62,2	68,7	69,0	66,4	66,8	68,9	70,5	73,9	
wird steigen	23,3	11,9	7,9	8,6	10,0	9,9	15,0	13,8	22,3	37,2	30,6	22,1	26,1	22,1	10,5	8,7	13,2	13,0	
Saldo	15,5	-6,1	-13,7	-9,0	-8,3	-6,6	4,1	-1,5	13,0	27,8	24,5	12,9	19,2	10,6	-12,1	-13,8	-3,1	-0,1	
Investitionen																			
wird sinken	38,7	49,1	51,9	43,9	45,6	39,5	36,8	37,7	29,8	30,9	24,9	29,6	29,4	38,2	50,1	48,3	20,8	26,4	
gleich	36,1	33,0	32,3	34,8	35,2	40,1	38,9	39,6	43,6	42,8	44,8	48,2	47,0	42,3	32,8	36,9	36,8	42,9	
wird steigen	19,6	13,1	12,3	14,7	15,7	15,3	19,1	17,1	22,4	20,8	27,4	22,2	23,6	19,5	17,1	14,7	42,4	30,7	
Saldo	-19,1	-36,0	-39,6	-29,2	-29,9	-24,2	-17,7	-20,6	-7,4	-10,1	-2,5	-7,4	-5,8	-18,7	-33,0	-33,6	21,6	4,3	
Mitarbeiterzahl																			
wird sinken	17,3	30,0	30,1	25,9	25,9	21,7	15,8	21,2	14,2	17,7	10,0	15,4	10,2	21,6	25,3	27,2	10,0	14,7	
gleich	71,8	63,8	63,7	66,4	65,3	72,3	74,2	71,1	72,0	73,0	73,7	76,6	78,0	73,7	68,5	69,7	74,0	76,7	
wird steigen	9,2	3,8	4,4	4,4	6,7	3,1	7,9	4,4	12,2	6,6	14,4	8,0	11,8	4,7	6,2	3,0	16,0	8,6	
Saldo	-8,1	-26,2	-25,7	-21,5	-19,2	-18,6	-7,9	-16,8	-2,0	-11,1	4,4	-7,4	1,6	-16,9	-19,1	-24,2	6,0	-6,1	

Lage in der Hotellerie
(Saldo „gestiegen“ minus „gesunken“-Anteile)



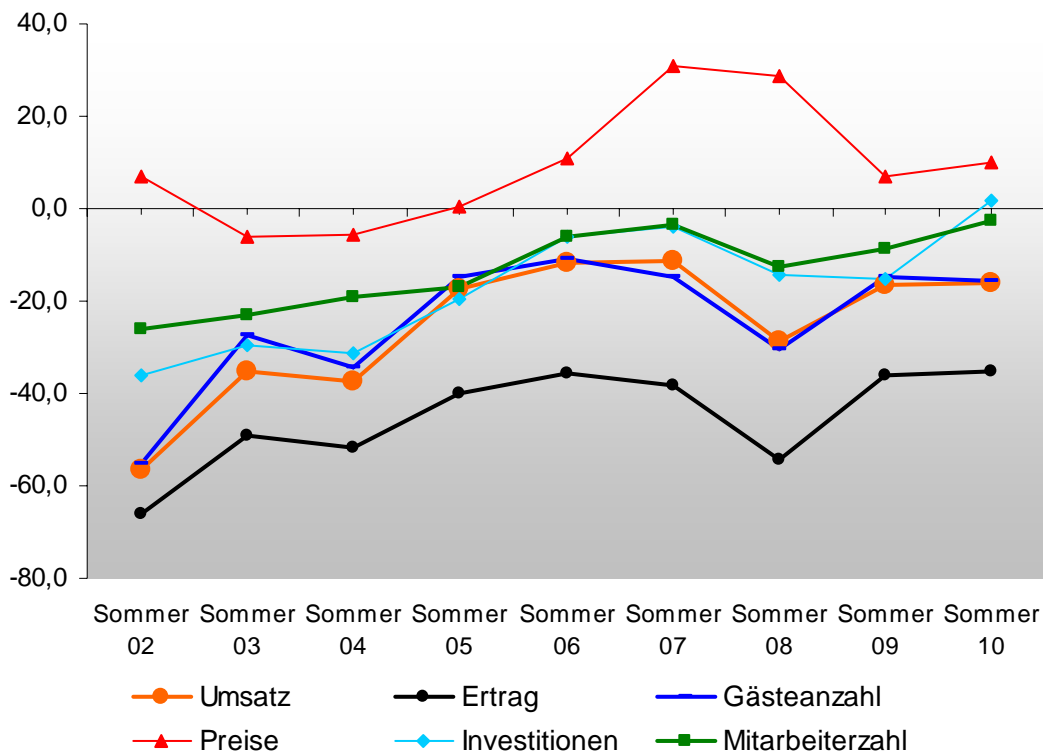
Erwartungen in der Hotellerie
(Saldo „wird steigen“ minus „wird sinken“-Anteile)



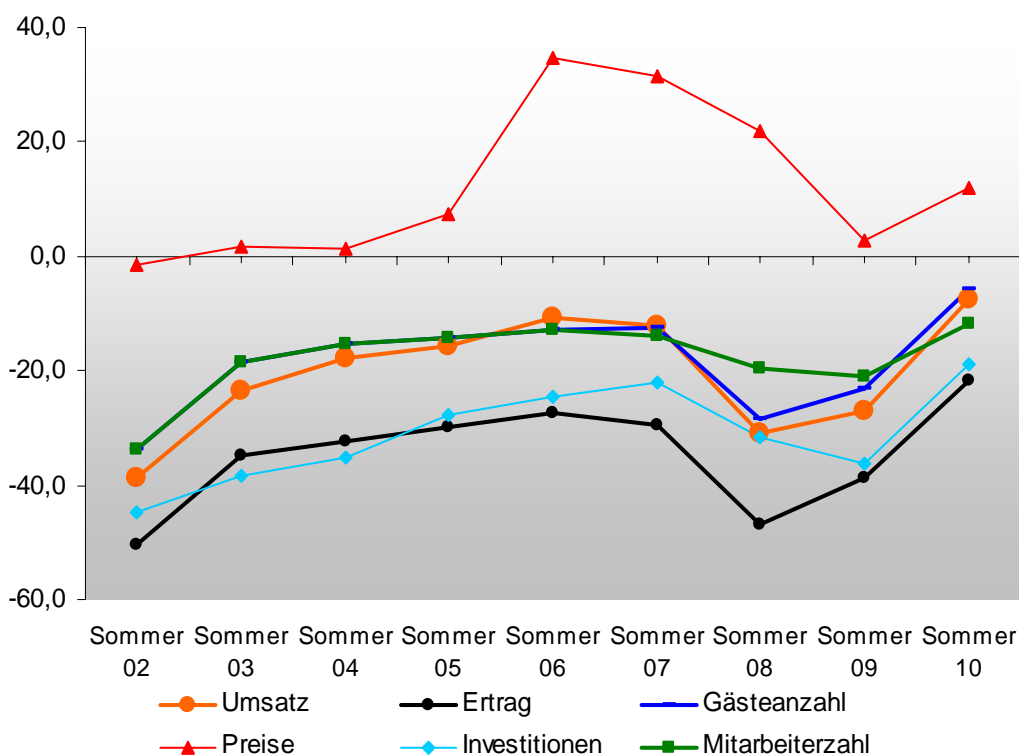
Anlage 2: Lage und Erwartungen in der Gastronomie im Saisonvergleich

Lage	W 2001/02	S 2002	W 2002/03	S 2003	W 2003/4	S 2004	W 2004/5	S 2005	W 2005/06	S 2006	W 2006/07	S 2007	W 2007/08	S 2008	W 2008/09	S 2009	W 2009/10	S 2010	
Umsatz																			
gesunken	57,7	69,5	71,5	57,0	64,0	57,5	53,2	46,2	51,8	41,8	34,1	40,5	51,5	50,6	58,6	45,4	54,8	43,5	
gleich	24,7	16,6	16,1	19,6	18,3	20,4	21,5	23,4	24,9	25,1	27,7	30,3	26,5	27,4	24,1	25,6	24,0	29,0	
gestiegen	16,1	12,8	10,7	21,7	16,1	20,2	23,9	28,7	21,7	30,1	35,2	29,3	21,9	22,0	17,3	29,0	21,2	27,5	
Saldo	-41,6	-56,7	-60,8	-35,3	-47,9	-37,3	-29,3	-17,5	-30,1	-11,7	1,1	-11,2	-29,6	-28,6	-41,3	-16,4	-33,6	-16,0	
Ertrag																			
gesunken	64,3	73,8	77,0	63,6	69,0	63,9	69,0	57,9	59,5	53,4	45,1	54,9	65,8	66,3	69,3	56,3	61,9	54,4	
gleich	22,4	16,3	13,6	19,4	18,8	20,4	22,5	21,5	24,5	24,3	30,1	28,2	22,8	21,6	21,1	23,5	24,3	26,3	
gestiegen	10,5	7,7	7,0	14,3	9,7	12,3	15,8	17,9	13,2	17,8	20,8	16,8	11,5	12,1	9,5	20,2	13,8	19,3	
Saldo	-63,8	-66,1	-70,0	-49,3	-59,3	-51,6	-43,2	-40,0	-46,3	-35,6	-24,3	-38,1	-54,3	-54,2	-59,8	-36,1	-48,1	-35,1	
Gästepersonen																			
gesunken	54,7	67,2	66,1	50,6	57,2	54,7	47,6	42,3	46,8	38,8	31,2	39,2	50,6	49,5	55,0	41,4	52,4	41,1	
gleich	30,3	19,5	22,2	24,0	25,7	23,3	27,4	28,6	31,4	30,5	35,7	36,2	31,9	31,6	29,4	31,9	29,0	33,5	
gestiegen	13,2	12,1	10,0	23,4	15,9	20,4	23,5	27,6	20,2	28,0	30,6	24,6	17,5	18,9	15,5	26,7	18,8	25,4	
Saldo	-41,5	-55,1	-56,1	-27,2	-41,3	-34,3	-24,1	-14,7	-26,6	-10,8	-0,6	-14,6	-33,1	-30,6	-39,5	-14,7	-33,8	-15,7	
Preise																			
gesunken	5,1	7,6	11,5	12,0	11,2	10,2	9,6	6,6	5,1	4,6	2,7	3,2	2,7	3,5	4,5	6,2	6,3	3,3	
gleich	63,0	7601,0	80,8	80,1	81,2	82,3	82,5	84,8	84,4	77,4	55,1	62,7	67,7	64,3	81,8	80,7	83,1	83,2	
gestiegen	29,8	14,7	5,9	5,8	5,8	4,7	6,1	6,9	8,2	15,5	39,1	34,0	29,6	32,2	13,7	13,2	10,8	13,5	
Saldo	24,7	7,1	-5,6	-6,2	-5,4	-5,5	-3,5	0,3	3,1	10,9	36,4	30,8	26,9	28,7	9,2	7,0	4,3	10,2	
Investitionen																			
gesunken	36,6	50,7	52,5	45,3	48,1	45,9	42,7	38,0	37,7	29,8	30,1	29,5	35,0	38,4	42,0	39,2	34,0	28,3	
gleich	36,6	31,0	31,0	32,1	34,1	34,0	34,9	39,0	38,7	41,6	41,7	44,7	40,8	37,7	38,0	36,8	40,7	41,5	
gestiegen	18,1	14,5	12,5	15,7	14,0	14,7	18,4	18,4	18,4	23,8	23,4	25,7	24,2	23,9	20,0	23,9	25,3	30,2	
Saldo	-18,5	-36,2	-40,0	-29,6	-34,1	-31,2	-24,3	-19,6	-19,3	-6,0	-6,7	-3,8	-10,8	-14,5	-22,0	-15,3	-8,7	1,9	
Mitarbeiterzahl																			
gesunken	27,1	33,3	40,4	31,6	37,6	27,8	29,8	25,6	25,2	19,5	19,3	17,8	22,7	24,4	26,3	23,5	24,2	17,4	
gleich	64,3	58,2	53,0	57,2	55,0	60,7	61,0	63,5	65,9	64,4	66,1	67,8	69,4	63,8	67,3	61,6	67,5	67,7	
gestiegen	5,8	7,0	3,6	8,7	4,5	8,5	7,0	8,6	6,5	13,4	11,1	14,3	7,9	11,8	6,4	14,8	8,3	14,9	
Saldo	-21,3	-26,3	-36,8	-22,9	-33,1	-19,3	-22,8	-17,0	-18,7	-6,1	-8,2	-3,5	-14,8	-12,6	-19,9	-8,7	-15,9	-2,5	
Erwartungen																			
W 2001/02	S 2002	W 2002/03	S 2003	W 2003/4	S 2004	W 2004/5	S 2005	W 2005/06	S 2006	W 2006/07	S 2007	W 2007/08	S 2008	W 2008/09	S 2009	W 2009/10	S 2010		
Umsatz																			
wird sinken	38,0	53,6	51,1	41,7	42,0	40,8	31,3	36,8	29,2	34,7	21,8	36,7	38,8	48,6	51,3	45,4	31,3	34,5	
gleich	37,8	28,7	28,7	37,8	34,4	33,8	38,4	38,7	37,4	38,0	37,4	38,9	35,0	33,8	30,2	37,9	37,9	38,4	
wird steigen	21,9	14,9	17,7	18,1	22,0	23,1	28,6	21,2	32,0	24,0	38,9	24,4	26,3	17,6	18,5	18,3	30,8	27,1	
Saldo	-16,1	-38,7	-33,4	-23,6	-20,0	-17,7	-2,7	-15,6	2,8	-10,7	17,1	-12,3	-12,5	-31,0	-32,8	-27,1	-0,5	-7,4	
Ertrag																			
wird sinken	42,2	60,4	57,5	49,2	47,9	46,4	40,7	43,6	36,6	43,7	33,1	46,4	50,0	58,3	59,1	52,2	40,8	41,1	
gleich	38,5	26,5	25,5	32,8	32,9	35,6	39,7	38,1	37,4	35,1	37,6	36,8	32,9	30,4	29,1	34,3	37,7	39,6	
wird steigen	15,4	9,9	13,1	14,5	16,6	13,9	17,1	13,8	22,9	16,5	26,6	16,8	17,0	11,3	11,8	13,5	21,5	19,3	
Saldo	-26,8	-50,5	-44,4	-34,7	-31,3	-32,5	-23,6	-29,8	-13,7	-27,2	-6,5	-29,6	-33,0	-47,0	-47,3	-38,7	-19,3	-21,8	
Gästepersonen																			
wird sinken	33,6	48,0	45,0	36,5	36,0	37,8	27,9	33,5	23,7	34,1	17,6	33,0	34,3	44,4	45,4	40,4	27,0	30,5	
gleich	44,7	35,4	35,9	43,1	40,7	37,7	43,1	43,8	43,3	41,9	44,6	46,5	41,0	39,9	36,1	42,2	43,0	44,8	
wird steigen	19,1	14,1	16,8	18,0	21,7	22,5	27,6	19,4	31,2	21,3	36,2	20,5	24,7	15,8	18,4	17,4	30,0	24,7	
Saldo	-14,5	-33,9	-28,2	-18,5	-14,3	-15,3	-0,3	-14,1	7,5	-12,8	18,6	-12,5	-9,6	-28,6	-27,0	-23,0	3,0	-5,8	
Preise																			
wird sinken	3,5	6,6	9,7	7,8	8,7	7,0	7,8	5,3	4,0	4,7	1,6	2,2	3,0	3,4	6,5	7,4	3,8	3,6	
gleich	71,1	81,7	79,4	80,0	78,0	82,1	78,6	78,4	75,7	51,9	66,5	64,1	64,5	71,4	80,1	82,3	80,7	80,7	
wird steigen	22,5	7,2	8,0	9,5	11,1	8,2	12,1	12,8	18,4	39,4	29,3	33,7	32,5	25,2	13,5	10,3	15,5	15,7	
Saldo	19,0	-1,4	-1,7	1,7	2,4	1,2	4,3	7,5	14,4	34,7	27,7	31,5	29,5	21,8	7,0	2,9	11,7	12,1	
Investitionen																			
wird sinken	40,4	54,3	53,3	47,5	47,8	46,7	45,1	39,6	35,1	39,3	29,2	37,6	39,8	46,2	51,1	47,6	32,3	35,7	
gleich	35,3	30,8	30,8	35,4	34,8	36,7	37,1	41,8	44,4	39,9	46,5	47,0	43,9	39,4	34,2	41,0	41,7	47,6	
wird steigen	14,9	9,5	10,3	9,1	13,0	11,5	13,5	11,8	15,4	14,7	20,2	15,4	16,4	14,4	14,8	11,4	26,0	16,7	
Saldo	-25,5	-44,8	-43,0	-38,4	-34,8	-35,2	-31,6	-27,8	-19,7	-24,6	-9,0	-22,2	-23,4	-31,8	-36,3	-36,2	-6,3	-19,0	
Mitarbeiterzahl																			
wird sinken	33,6	48,0	45,0	36,5	36,0	37,8	27,9	33,5	23,7	34,1	17,6	33,0	34,3	44,4	45,4	40,4	27,0	30,5	
gleich	44,7	35,4	35,9	43,1	40,7	37,7	43,1	43,8	43,3	41,9	44,6	46,5	41,0	39,9	36,1	42,2	43,0	44,8	
wird steigen	19,1	14,1	16,8	18,0	21,7	22,5	27,6	19,4	31,2	21,3	36,2	20,5	24,7	15,8	18,4	17,4	30,0	24,7	
Saldo	-14,5	-33,9	-28,2	-18,5	-14,3	-15,3	-0,3	-14,1	7,5	-12,8	18,6	-12,5	-9,6	-28,6	-27,0	-23,0	3,0	-5,8	

Lage in der Gastronomie (Saldo „gestiegen“ minus „gesunken“-Anteile)



Erwartungen in der Gastronomie (Saldo „wird sinken“ minus „wird steigen“-Anteile)



Anlage 3: Wirtschaftsfaktor Gastgewerbe im Überblick

1.110.000 Beschäftigte	
Beherbergungsgewerbe	341.000
Gaststättengewerbe	643.000
Pachtkantinen und Caterer	126.000
96.073 Auszubildende*	
Koch/Köchin	37.640
Restaurantfachmann/-frau	14.172
Hotelfachmann/-frau	29.067
Hotelkaufmann/-frau	1.059
Fachmann/-frau für Systemgastronomie	7.091
Fachkraft im Gastgewerbe	7.014
238.217 Betriebe**	
Beherbergungsgewerbe	44.976
Gaststättengewerbe	182.008
Pachtkantinen und Caterer	11.233
57,2 Mrd. Euro Jahresumsatz (netto)	
Beherbergungsgewerbe	18,3 Mrd. Euro
Gaststättengewerbe	33,7 Mrd. Euro
Pachtkantinen und Caterer	5,2 Mrd. Euro
* Stand April 2010	
**nach Umsatzsteuerstatistik 2008	
Quelle: Statistisches Bundesamt/DIHK/eigene Berechnungen	

Anlage 4: Tabellen und Grafik zur Ausbildung in Hotellerie und Gastronomie 2009

Aktuelle Entwicklung der neu abgeschlossenen Ausbildungsverhältnisse nach Berufen

Beruf	2008	2009	Entwick- lung in %
Koch/Köchin	16.131	14.828	-8,1
Restaurant- fachmann/-frau	6.821	6.079	-10,9
Hotelfach- mann/-frau	12.349	11.192	-9,4
Hotelkauf- mann/-frau	434	418	-3,7
Fachmann/-frau für System- gastronomie	3.096	2.821	-8,9
Fachkraft im Gastgewerbe	4.242	3.796	-10,5
Summe	43.073	39.134	-9,1

Aktuelle Entwicklung aller fortbestehenden und neu abgeschlossenen Ausbildungsverhältnisse nach Berufen

Beruf	2008	2009	Entwick- lung in %
Koch/Köchin	40.995	37.640	-8,2
Restaurant- fachmann/-frau	15.650	14.172	-9,4
Hotelfachmann/- frau	30.803	29.067	-5,6
Hotelkaufmann/- frau	1.113	1.059	-4,9
Fachmann/-frau für System- gastronomie	6.992	7.091	+1,4
Fachkraft im Gastgewerbe	8.025	7.014	-12,6
Summe	103.578	96.073	-7,2

Quelle: DIHK, April 2010

Entwicklung aller fortbestehenden und neu begonnenen gastgewerblichen Ausbildungsverhältnisse 2000 bis 2009

